



Johann Benjamin  
Michaelis,

geb. am 31. Dec. 1746,  
gest. am 30. Sept. 1772.

herausgegeben von Th. Hell.

78. Mittwoch, am 30. September 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

**P**enelope. Taschenbuch für das Jahr 1836. Herausgegeben von Th. Hell. 25ter Jahrgang. Mit 7 Stahl- und Kupferstichen. — Leipzig, J. E. Hinrichs'sche Buchhandlung. XVI. u. 392 S.

Bei Beurtheilung von Taschenbüchern gleicht der Referent dem Gärtner von den frühgeborenen Kindern der Flora. Nur mit einigem Widerwillen wartet er am blühenden Beete seines Amtes, Alles zu sichten, Werthvolles vom Gemeinen zu trennen und beides zu bezeichnen oder auch, zum Ruhme seines Gartens, hier und da die eine oder andere Verbesserung oder Vernichtungswaffe bei der Prüfung in Anwendung zu bringen. Ein Blütenbeet ist auch die diesjährige Penelope. Ihre sieben Stahl- und Kupferstiche glänzen vorerst dem Auge entgegen. In Zauber der Schönheit und Anmuth, so wie in liebenswürdig, moderner Einfachheit und antik-schwerfälliger Pracht begegnen uns voran die Fürstinnen: Theresie, Erzherzogin von Oesterreich, vom Professor Ender nach der Natur gezeichnet und von Franz Stöber gestochen, und Johanna von Arragonien, wozu das wohl unstrittig von Rafael herrührende und daher die jüngere Königin von Neapel, die 1518 verstorbene Gemahlin Ferrandino's (Ferdinand's II.) darstellende Original dem Herrn Max Speck, Freiherrn von Sternburg in Leipzig angehört. Beide Bilder bieten dem Physiognomen wie dem Künstler Stoff zu einem interessanten parallelisirenden Studium weiblicher Lieblichkeit und Grazie in verschiedenem Typus. Die erstere Fürstin hat ein verbindliches Huldigungs-Sonett vom Herrn Herausgeber erhalten, die zweite eine historisch-artistische Erläuterung. Es folgt eine zweite Aufstellung von Scenen aus dem italienischen Volksleben, von der sich mit Sicherheit behaupten läßt, daß sie den Beifall der ersten, wenn nicht übertreffen, doch erreichen wird. Wahrhaft ausgezeichnet ist das römische Fuhrwerk mit Drangerie, Säumen, und Casparone und die Zigeunerin (mit einer besonderen Notiz über die letztere Figur, die eben so wie die erstere, zu welcher der nächstfolgende Jahrgang mehre anziehende und authentische Bemerkungen bringen wird, frisch aus der Wirklichkeit aufgegriffen ist, von dem Künstler selbst). Beide Scenen sind von dem trefflichen Lindau (Stahlst. von F. R. Eifner). Ihnen an die Seite stellen wir zuerst die neapolitanische Fischerfamilie, ordnen dann unter die schöne, in allen Einzelheiten scharf ausgearbeitete Loggia

auf der Insel Procida (Stahlst. von Fr. Geißler) und schließen mit der etwas starrer erscheinenden Brunnen-scene in Aricia bei Rom. Es sind die drei letzten Bilder von dem ebenfalls rühmlich bekannten Dörmer (Stahlst. bei 1 u. 3 von Fr. Wagner). Die verficierte Erklärung der Scenen vom Herrn Herausgeber ist meistens recht löblich und ist eine gute Zugabe. So kann sich denn in artistisch-ästhetischer Beziehung die „Penelope“ mit allen ihren Schwestern kühn in die Schranken wagen und der Vermehrung ihrer Freier mit Zuversicht entgegensehen.

Unter denen, welche der Penelope literarische Blüthengaben darbrachten, bleiben wir bei den wohlklingenden Namen: Wilhelm Blumenhagen, E. v. Wachsmann, Wilhelm v. Lüdemann und Isidor nicht unbefriedigt stehen. Betrachten wir die vier Blüthen nach ihrer inneren Verwandtschaft. W. v. Lüdemann in seiner Erzählung: „Der Bildhauer“, und Isidor in seiner Novelle: „Das Privat-Theater“, haben ein artistisches Interesse in ihre Leistungen verwehrt. Der Erstere läßt die Kunst in ihrer geistigen Wesenheit, Erhabenheit, edlen Selbstgenügsamkeit, bei scheinbarer äußerer Unbedeutendheit zum Anstoß kommen mit Staatsdienst, Bedeutsamkeit nach Außen und Ansehen. Es verstärkt sich dieser Anstoß dadurch, daß hier der Adel mit allen seinen Vorurtheilen, Annahmen und Ueberhebungen austritt, dort das Bürgerthum in seiner Bescheidenheit, inneren Kraft und Geistesfülle, mit seinem tiefinnigen Bestreben nach wahrhaften Vorzügen und Auszeichnungen, bei äußerer Zurückgesetztheit, sich geltend macht. Der Kampf bleibt nicht allzu lange unentschieden. Die Kunst trägt einen glänzenden Sieg davon, nur muß sich das Bürgerthum bei der Katastrophe baronisirt sehen. Anlage und Ausführung der Erzählung bezeugen, daß der Verfasser mit der Welt, in die er seine Erzählung versetzt, auf das Innigste vertraut und in deren Denk-, Sinnes- und Handlungsweise tief eingedrungen ist, denn jede Person erscheint als Portrait, jede Rede und jedes Urtheil ist gleichsam frisch der Unterhaltung eines adeligen oder gewöhnlichen Staatsbeamten-Club, in dem ein Künstler zufälliger Weise Zutritt und Redefreiheit erhielt, entnommen und jedes Verhältniß, jeder Vorgang, tragisch oder komisch, ernst oder lächerlich, dem Adels- und Künstler-, Familien- und Staatsleben entlehnt. So ist die ganze Erzählung mit allen Haupt- und Nebenpartieen, bei den hinzukommenden Vorzügen einer gediegenen Darstellung, ein schönes, abwechslungsreiches und wahrheitvolles Bild, empfehlenswerth dem,

der bloße Augenlust, wie dem, der mehr als diese, auch geistige Anregung sucht. Es wäre überflüssig, noch besonders des Bildhauers Weiß, des frechen, zweideutigen Schwägers Herring, des Charakterschwachen Pantoffelmannes und vorurtheilvollen Staatsdieners d'Albe, seiner lächerlichen Hausehre Cordelchen, der zartfüßigen Floresta u. A. Erwähnung zu thun. Isidor's Novelle: „Das Privat-Theater“, stellt statt des Bildhauers einen Schauspieler hin, den ein innerer, unabtreibbarer Beruf, seinen adeligen Ansprüchen und Ausichten, dem Willen seiner mütterlichen Erzieherin und deren Plänen für sein Glück zuwider, zur Bühne treibt, der aber in diesem Widerstreben und in dem sich daran knüpfenden verwirrt-ungerechten Verhängnisse seinen Untergang findet. Alles enthebt sich hier mehr der Wirklichkeit und tritt mehr in die Verklärung des Romantischen und Romanhaften. Der Schauspieler ist ein Adelige mit bürgerlichem Namen und die ihn umgebende adelige Welt zwar anmaßlich aburtheilend, doch nicht schroff verachtend, der Kunst geneigter, ja sie selbst zum erheitern Spielwerke brauchend. Die Grund- und Hebelverhältnisse sind auf Frauengroßmuth, deren kurzfristige Berechnung und halbe Maßregeln gestellt; eine Convenienzheirath, bei welcher später erst ein nicht beglückendes Bewußtseyn auf Seiten des weiblichen Theiles erwacht, so wie eine Geschwisterverwechslung müssen wirksam eingreifen, und endlich muß eine italienische Gräfin Rosaura den noch fehlenden Schauer hinzuthun. Sie, ein Weib voll glühender und ungebändigter Leidenschaft, wird Giftmischerin an ihrem Gemahl aus Liebe zum Helden der Novelle und aus Haß gegen ebendenselben, weil er sich voll Abscheu ihr entzog, Mordmörderin. Nichts destoweniger haben die einzelnen Charaktere und Situationen Wahrheit und Wahrscheinlichkeit, die vorkommenden Urtheile (wir verweisen nur auf das über des Göthe'schen Tasso Charakter) Trefflichkeit und reellen Werth. Die Darstellung und Zeichnung ist lebendig und frisch, treu und treffend. Nur der Anfang der Novelle ist etwas schwerfällig, gedehnt, matt und unklar.

Geschichtliches Interesse besitzen die beiden wiederum inhaltsverwandten Arbeiten Blumenhagen's und Wachsmann's. Jener führt uns in seinem „Stern von Prerau“ in die Zeiten zurück, wo das mährische Reich, frisch mit den Segnungen des Christenthums erfüllt, noch stark und mächtig war und vorzugsweise den Namen des großen Reiches trug, aber durch den Uebermuth, die frevelnde Kriegsmuth und Treulosigkeit des Königs Swantopluck sich bereits dem Ende seines Ruhmes zuneigte. Der Stern von Prerau ist Glatina, eine Hebe patriarchalischer Art, deren hundertjähriger Vater Saul, ein berühmter Kriegsheld und Seher, die Fäden der Erzählung hält, knüpft und entwirrt. Die Trabanten des Sterns sind ein edler Pole Radkow und Bozeta, ein hoch angesehenes Marhane. Zur feindlichen, verwirrenden Constellation gehören die einfallenden Räuberswären der Ungarn, so wie der heimtückische König Swantopluck. Nach mancher abenteuerlich-romantischen Gefahr, nach Leiden und Kämpfen verschiedener Art endet das Ganze in Bezug auf Glatina, Radkow und Saul befriedigend und erfreuend. Das Alter- und Volkthümliche der Charaktere ist höchst anschaulich hervorgehoben, und die Züge aus der damaligen Zeit-Physiognomie bezeugen dem Verfasser, auch vor dem Geschichtsfundigsten, daß er nicht ohne Vor- und Quellenstudium an sein Werk gegangen ist. Insbesondere möchte Saul ein Meisterstück historisch-poetischer Composition

seyn. Tragischer sind Wachsmann's „letzte Frangipani“. Wir stehen auf ungarischem Boden, sind aber noch nie so einheimisch auf demselben geworden. Der Familien-, wie politische Charakter der Ungarn ist hier bis auf die feinsten Fasern erfaßt und zur Anschauung gezogen. Nicht Dichtung, nicht Wahrscheinlichkeit, nein reine Wahrheit ist die hier sich ausprechende Nationalität, so weit dieselbe von dem keim nahe allein repräsentationfähigen Theile des ungarischen Volkes, von dem Adel, repräsentirt werden kann. Stolz, ungezügelt's Streben nach Freiheit, starre Anhänglichkeit an Herkömmlichkeiten und Zugeständnissen, Parteisucht, Lust zu Ränken und Intriguen sind die hervorstechenden Züge in diesem vorliegenden historischen Gemälde. Sie mischen sich eben so in's Familienleben ein, um Herzen zu brechen, Verstand in Wahnsinn zu verkehren und Familien zu enturzeln, wie sie, kein Mittel zum Zwecke scheuend, in's politische Triebrad eingreifen, um Todesurtheile zu schaffen und dem Schafote Verschwörer, Verräther und Mörder zu überliefern. Durch Familien-Intrigue, durch Leichtsinns und Eitelkeit eines Mädchens, das ein heimtückischer Bruder zu seinen Zwecken benutzt, geht das Geschlecht der Eödenffy unter, durch eine Verschwörung gegen die Oberherrschaft Oesterreichs erlischt das Geschlecht der Frangipani. Wie das Charakterbild im Ganzen, so ist es im Einzelnen gelungen. Wir nennen nur beispielweise von Personen den Magnaten Eödenffy, den alten Frangipani, Nadasdy, das Haupt der Verschwörung, und Therese, als ein leichtsinniges, durch äußeren Schimmer verblendetes, durch raffinierte Bosheit verführtes, aber dennoch liebenswürdiges Mädchen und als leidbedrückte Frau; von Scenen machen wir, als auf höchst gelungenes, aufmerksam auf die Unterhaltung am Abend der Verlobung zwischen Therese und Nadasdy, den Besuch des Kaisers auf des Letzteren Schlosse, und die vorhergehende Unterhandlung der Verchworenen mit dem türkischen Abgesandten, dem schlauen Griechen Rigas, die Abhaltung des Septemviralgerichts und die vorhergehende, höchst ergreifende Unterredung zwischen der Gräfin Nadasdy und dem alten, verwaissten Eödenffy. Wegen größeren Reichthumes an Situationen, großartigerer Abwechslung, wegen tieferer historischer Charakterisirung der handelnden Personen, endlich wegen näheren Hereingreifens in unsere Zeit, ohne deshalb den belletristischen Standpunkt verlassen zu haben, geben wir Wachsmann vor Blumenhagen, obgleich dieser treffende Reflexionen gleich Blüthenschnee überall auszustreuen weiß und darin einen Vorzug besitzt, den Preis. Die kleine Gabe: „Joseph Yonghi, lebensgeschichtliche Skizze von H. Melford“, macht auf wenigen Seiten mit den Hauptmomenten des Lebens und Wirkens eines Mannes bekannt, der mit dem Ruhme eines großen Künstlers den eines ausgezeichneten Menschen und Bürgers verband.

Unter den angefügten Gedichten beginnen fünf von Carl von Hohenhausen — wer kennt dieses hoffnungsvollen Mannes Schicksal aus Nr. 311 der Abz. Jahrg. 1834 nicht? — würdig den Reichen; sich abrufend folgen: „Das Auge“, von Ludwig Liber, „Das Vaterherz“, von Herm. Matthay, eine persische (sehr gut erzählte Geschichte), der „gestempelte Moros“, eine (satyrische und sehr gelungene) Fabel, von Präzel, 3 Gedichte von Fr. Wilh. Rogge, und „mein Thal“ von Julius Krebs.

Die Ausstattung des Taschenbuches ist, eine Schar von Correctursünden abgerechnet, sehr löblich.

Eduard Böneck e.

**A n k ü n d i g u n g e n.**

Folgende interessante, Freunden der schönen Literatur und Leserkreisen besonders zu empfehlende Schriften sind neuerdings in der Expedition des Erzmünzen in Altenburg erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Die Rose und der Drache; dramatisches Märchen in drei Abtheilungen von Ed. Janinski. brosch. 8. 18 Gr.

Lucian Spalma. Roman aus der Gegenwart von Jul. A. David. 2 Bände. broschirt. 8. 2 Thlr.

Piemontesische Novellen von Silvio Pellico, Barante und De.... 8. brosch. 1 Thlr. (Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ein  
**T h e a t e r a b e n d.**  
Dramatische Studien  
von  
Friedrich Peucer.  
8. geb. 1 Thlr. 6 Gr.

- 1) Die Familie Riquebour, Schauspiel in einem Aufzuge.
- 2) Scherz und Berlegenheit, Posse in zwei Aufzügen.
- 3) Jedes für sich, Schauspiel in drei Aufzügen.

Die bekannten Vorzüge dieses als Dichter, Uebersetzer und Stylist ausgezeichneten Schriftstellers bewähren sich auch in diesem neuesten Ergebnis seiner Muse. Besonderes Interesse wird auch die Vorrede (S. I. bis XXXII.) erregen, die über das Verhältnis des Staatsbeamten zur Literatur, die Ehe u. s. w. überraschende Ansichten aufstellt.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Anzeige für Freunde häuslicher Andacht aller Stände über die so eben erschienene zwölfte Original-Ausgabe der

Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden auf jeden Tag des Jahres

von  
E. E. Sturm.

Aufs Neue umgearbeitet vom

Pastor H. W. Bodeker  
in Hannover.

2 Theile, 40 Bogen in gr. 8. 1835. 1 Thlr. 12 Gr.

Ein Werk, dessen Geist als christlich, dessen Form als zweckmäßig und dessen Erfolg seit hundert Jahren sich auf das Segenreichste bewährt hat, bedarf in seiner 12ten Original-Ausgabe um so weniger einer weiteren Empfehlung, da demselben die allgemeinste Verbreitung durch die Sorgfalt eines bereits rühmlichst bekannten Theologen aufs Neue gesichert ist, welcher mit den religiösen Bedürfnissen

der Zeit und der Erbauungsuchenden aller Stände durch seine Wirksamkeit innig vertraut, dieser, wiederum unter dem früheren ansprechenden Titel und in würdigerer äußerer Ausstattung erschienenen neuen Bearbeitung wesentliche Vorzüge verliehen hat, ohne die eigenthümlich gediegene, echt-christliche und zugleich praktische Tendenz des Buchs zu verändern, welches schon Generationen bei allen Ereignissen und Beziehungen des Lebens Trost, Kraft, Freude und Gottvertrauen gewährt hat und fernerhin gewähren wird.

Hahn'sche Hofbuchhandlung  
in Hannover.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

**Deutscher Musenalmanach**  
für

das Jahr 1836.

Herausgegeben

von

A. v. Chamisso und G. Schwab.  
Siebenter Jahrgang.

Mit dem Bildnis von Anastasius Grün.

12. gebunden, mit Goldschnitt.

Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Dieser Jahrgang enthält Beiträge von: Chamisso, Eichendorff, Anastasius Grün, Justinus Kerner, Nic. Lenau, Pfizer, Rückert, W. A. v. Schlegel, G. Schwab, König Ludwig u. v. A.

Das von dem berühmten Felsing gestochene Portrait von Anastasius Grün ist auch einzeln in gr. 4. für 12 Gr. zu haben.

Die 6 ersten Jahrgänge des „Musenalmanachs“ zusammengenommen sind in allen Buchhandlungen für 4 Thlr. zu erhalten.

Weidmann'sche Buchhandlung  
in Leipzig.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In der Beckerschen Buchhandlung in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Orgel und deren zweckmäßiger Gebrauch bei dem öffentlichen Gottesdienste. Ein Handbuch für angehende Organisten, Prediger, Kircheninspectoren und Kirchenpatrone von J. H. Schrödt. 8. geheftet. 10 gGr. oder 12½ Sgr.

Der Mangel an einem ähnlichen kleinen Werke über die Orgel bestimmte den rühmlichst bekannten Verfasser zur Herausgabe dieses Buches. Dem angehenden Organisten wird durch dasselbe ein Leitfaden an die Hand gegeben, an welchem er mit Nutzen zum Studium größerer Werke übergehen kann. Solchen Männern aber, denen die Aufsicht und Fürsorge über Kirchen anvertraut ist, und denen Zeit und Ge-

Legenheit mangelte, größere Werke über die Orgel zu studiren, geben diese Bogen gründliche Anweisung, bei vorkommendem Neubau und bei Reparaturen die Arbeit des Orgelbauers übersehen, Fehler entdecken, so zur Vollkommenheit der Orgel beitragen, unnötige Geldkosten abwenden, auch wohl übertriebene Forderungen erkennen zu können; zugleich aber werden sie aus diesem Werkchen ersehen, wie ein Organist sein Amt verrichten soll, um zur Erbauung der Gemeinde beizutragen.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Für Lesebibliotheken.

Novellen und Erzählungen

von H. E. Belani.

2 Bde. 8. Helmsädt, Fleckens'sche Buchhandlung. Preis 2 Thlr.

Die in den Blättern für literarische Unterhaltung jüngst erschienene Recension spricht sich außerordentlich günstig über diese Lecture aus und empfiehlt solche der Lesewelt als recht interessant.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Wolstein's höchst originelles Werk:  
über das Paaren der Menschen.

Nachdem längere Zeit das folgende, für jeden gebildeten Laien sowohl, wie für Aerzte höchst interessante Werk, gänzlich im Buchhandel geseht, ist jetzt in einer dritten Auflage erschienen:

Ueber das Paaren und Verpaaren der Menschen und der Thiere, nebst einer Abhandlung von den Krankheiten, welche aus der Verpaarung entstehen,

von

Johann Gottlieb Wolstein.

3te Auflage. 12. Altona, Hammerich. Geb. 12 Gr.

In diesem Werkchen gibt der Herr Verfasser die Resultate seiner vieljährigen Erfahrungen über die verschiedenen Menschenarten auf eine so geistreiche und originelle Weise, daß dieses Büchlein einzig in der Literatur dasteht und von jedem Ehemann und Naturforscher berücksichtigt zu werden verdient.

Zu haben in allen Buchhandlungen Deutschlands.

Neue sehr verbesserte Auflagen ausgezeichneten wissenschaftlicher Werke.

J. J. Berzelius, Lehrbuch der Chemie.

5te umgearbeitete Auflage, 5r Band in 4 Hefen. Prän. Pr. bis Ende d. J. 2 Thlr. Ladenpreis 3 Thlr.

H. Cotta (Oberforstrath), Anweisung zum Waldbau.

Fünfte verbesserte Auflage, herausg. von A. Cotta. Mit des Verfassers Bildnis. gr. 8. Velinpap. Prän. Pr. bis Ende d. J. 2 Thlr. 6 Gr. Ladenpreis 2 Thlr. 18 Gr.

D. S. Hahnemann, die chronischen Krankheiten, ihre eigenthümliche Natur und homöopathische Heilung. Erster u. zweiter Band. Zweite sehr vermehrte Auflage. gr. 8. Velinp. Prän. Pr. bis Ende d. J. 3 Thlr.

Von

G. S. Hörnig, (Baukommissar) ist der 5te und 6te Hest der

Sammlung praktischer Zimmerrisse,

theils ausgeführter, theils für verschiedene Zwecke entworfener Baugesenstände; mit 12 großen Steindrucktafeln erschienen und für 2 Thlr. 12 Gr. im Prän. Pr. zu bekommen. Alle sechs Hefen kosten bis Ende d. J. 7 Thlr. 12 Gr. Der nachherige Ladenpreis beträgt 9 Thlr.

Arnoldische Buchhandlung.

Neue Schriften über Musik und neue Musikalien.

J. W. Schüze (Seminarlehrer) praktisch-theoretische Anweisung für den

Unterricht in der Harmonielehre.

Nach Grundsätzen eines bildenden Unterrichts und in methodischer Stufenfolge. Für Lehrer und zum Selbstunterrichte, insbesondere für Seminararien, Präparanden-Schulen etc. Nebst Beispielbuch. Zwei Lieferungen. Prän. Pr. bis Ende d. J. 2 Thlr. 12 Gr. Ladenpreis 4 Thlr.

J. Kühle, das musikalische Kleeblatt. Auserlesene Sammlung von Terzett-Gesängen für Männerstimmen. Erste Lieferung in 8. In Futteral. 16 Gr.

Morlacchi, Capellmeister, drei elegische italienische Romanzen in Musik gesetzt. Mit italienischem u. deutschem Text. Fol. 16 Gr.

Arnoldische Buchhandlung.